DREI GENERATIONEN.
ZWEI DISSIDENTEN.
EINE FAMILIE.

DOK.fest MÜNCHEN

DER PREIS DES WIDERSTANDS

EIN FILM VON GÖTZ SCHAUDER MIT ARAM RADOMSKI UND GERT NEUMANN

widerstand.pifflmedien.de /pifflmedien



DOK.fest MÜNCHEN

Regie	Götz Schauder
Buch	Götz Schauder, Hubertus Siegert
Bildgestaltung	Marcus Winterbauer
Schnitt	Götz Schauder
Musik	Thomas Mehlhorn
Sound Design	Gavin Köster
Mischung	Jörg Höhne
Ton	Irma Heinig, Jörg Höhne, Raimund von Scheibner, Tom Schön, Götz Schauder, Bertold Budig
Zusätzliche Kamera	Thomas Eirich-Schneider, Florian Lampersberger
Redaktion	Katya Mader
Produzenten	Hubertus Siegert, Tuki Jencquel

D 2026 | 93 MIN | DCP | 1:1,85 | 5.1

Eine Produktion von **S.U.M.O. FILM** in Koproduktion mit **ZDF / 3SAT**
Produktion gefördert von **MOIN FILMFÖRDERUNG HAMBURG SCHLESWIG-HOLSTEIN, DEUTSCHER FILMFÖRDERFONDS, MV FILMFÖRDERUNG, DIE BEAUFTRAGTE DER BUNDESREGIERUNG FÜR KULTUR UND MEDIEN (BKM)**

Im Verleih der **PIFFL MEDIEN**, Verleih gefördert mit Mitteln der **FFA**

Pressekontakt
KULTURMEISTEREI | Nicole Kühner | hallo@kulturmeisterei.com
https://widerstand.pifflmedien.de

**DREI GENERATIONEN.
ZWEI DISSIDENTEN.
EINE FAMILIE.**

DER PREIS DES WIDERSTANDS

EIN FILM VON GÖTZ SCHAUDER

mit
ARAM RADOMSKI und **GERT NEUMANN**
sowie
STEFAN NEUMANN, ANNE MÜLLER, ANGELIKA NEUMANN, MONIKA NEUMANN, DOROTHEE RÄTSCH, ANDREAS ROST, KARIN SCHULZ



Foto: Adam Radomski

SYNOPSIS













Die heimlich im Auftrag des Westfernsehens gedrehten Bilder von Aram Radomski von der Leipziger Montagsdemonstration am 9. Oktober 1989 gingen um die Welt. Für seinen Vater, den regimekritischen Schriftsteller Gert Neumann, sind sie bis heute ein Verrat – und sein Sohn Aram ein „Agent des Westens".

Der Konflikt reicht über drei Generationen. Während Gert Neumann aus der widersprüchlichen Biografie seiner Mutter – von der NS-Anhängerin zur DDR-Autorin – einen radikalen künstlerischen Widerstand entwickelt und dafür seine Familie verlässt, erlebt sein Sohn genau diesen Schritt als Verrat. Bis heute stehen sich beide mit unvereinbaren Deutungen gegenüber.

Der Film bringt Vater und Sohn, die den Kontakt zueinander abgebrochen hatten, in einen ebenso mühsamen wie notwendigen Dialog. In intimen Videobotschaften und Bildern reagieren Aram Radomski und Gert Neumann aufeinander und öffnen einen Raum, in dem Erinnerung, Verletzung und Widerstand neu sichtbar werden. Zwischen politischen Überzeugungen, familiären Verletzungen und der Erfahrung politischer Verfolgung suchen sie nach Verstehen – und der Möglichkeit einer neuen Begegnung.

ZUM FILM

„Der Preis des Widerstands" ist das eindringliche Porträt zweier eigenwilliger Persönlichkeiten, die beide auf unterschiedliche Art in Opposition zum DDR-Regime standen, die Geschichte einer Entfremdung und des langsamen Prozesses der Wiederbegegnung.

Der Schriftsteller Gert Neumann wurde als Schriftsteller in der DDR mit Publikationsverbot belegt, ab Ende der 1970er Jahre konnte er im Westen veröffentlichen. Seine kompromisslose Suche nach einer wahrhaftigen, poetischen Sprache ist nicht zuletzt angetrieben vom Widerspruch zu seiner Mutter Margarete Neumann, die von einer NS-Anhängerin zur gefeierten DDR-Autorin wurde. Der Fotograf Aram Radomski, weitgehend ohne seinen Vater Gert aufgewachsen, war schon als Jugendlicher der Überwachung und Verfolgung ausgesetzt, nachdem er sich geweigert hatte, Informationen über seinen Vater an die Staatssicherheit zu liefern. Seit 1987 arbeitete er heimlich fürs Westfernsehen, daneben dokumentierte er mit seiner Fotokamera Leben und Widerstand in der DDR.

Die Konflikte zwischen Vater und Sohn reichen tief, tiefer als das eigene Erleben, über die Generationen hinweg. Es ist eine Geschichte von Enttäuschungen, Schweigen, Misstrauen, von oft unter Druck getroffenen Entscheidungen. Der Filmemacher Götz Schauder bringt Gert Neumann und Aram Radomski in einen vorsichtigen Austausch, über Videobotschaften, Interviews, Briefe und persönliche Dokumente – die Möglichkeit, wie der Regisseur sagt, „einander noch einmal anders zu sehen, verletzlich, widersprüchlich, ungefiltert." Es ist ein ebenso mühseliger wie notwendiger, oft schmerzhafter Prozess, in dem sichtbar wird, wie tief sich Unfreiheit und Repression in die Menschen eingraben. Zutiefst persönlich und hoch politisch, erinnert „Der Preis des Widerstands" daran, was Diktatur bedeutet, und erzählt die bewegende Geschichte einer Befreiung im Dialog.



DIRECTOR'S STATEMENT

Aram Radomskis Bilder haben mich fasziniert, weil sie mir einen eigenwilligen Blick auf ein Land kurz vor seinem Verschwinden eröffnen – ein Land, das ich selbst nie kennengelernt habe: die DDR. Die Sprache seines Vaters Gert Neumann zieht mich nicht weniger in ihren Bann: Wie eine Flaschenpost hält sie die Atmosphäre des Sprechens – oder vielmehr des Nicht-Sprechens – in einer Diktatur fest und bewahrt sie so für Gegenwart und Zukunft.

Als Fotograf und Schriftsteller kreisen beide um Fragen der Wahrnehmung und um Ästhetik als Zugang zur Welt. Und doch gelingt es ihnen als Vater und Sohn, mehr als drei Jahrzehnte nach dem Mauerfall, bis heute nicht, ein gemeinsames Verständnis ihrer Geschichte zu entwickeln.

Je tiefer ich in ihre Biografie eintauche, desto deutlicher wird, wie sehr sie von einer Vergangenheit geprägt ist, die nie abgeschlossen wurde: die lange Nachwirkung von Nationalsozialismus und Krieg innerhalb von Familien – im Osten wie im Westen. Eine Generation von Vätern, die selbst ohne stabile Vaterfiguren aufwuchs, bleibt ihren eigenen Kindern nicht selten fremd.

Auch die Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit der Eltern kulminiert 1968 – in Ost und West – als Generationenkonflikt. Für Gert Neumann wird er konkret in der Biografie seiner Mutter Margarete, deren Wandel von der NS-Anhängerin zur DDR-Schriftstellerin ihn zur Suche nach einer unverstellten, poetischen Sprache antreibt. Seine Haltung verteidigt er im Kontext des Prager Frühlings gegen jede ideologische Vereinnahmung und wird dafür vom Leipziger Literaturinstitut exmatrikuliert. Zugleich zerbricht seine Familie. Er trennt sich von der







Foto: Adam Radomski



Foto: Adam Radomski

Mutter seiner drei noch kleinen Kinder – Aram ist der Älteste –, von der er sich in seinem literarischen Widerstand nicht ausreichend unterstützt fühlt und die sich als enge Vertraute seiner eigenen Mutter Margarete begreift.

Aus dieser Konstellation erwächst ein Familienkonflikt, der bis heute zwischen Vater und Sohn ungelöst schwelt. Aram bewundert den Widerstand seines Vaters, der ihm eine Alternative zur angepassteren Welt der Mutter eröffnet. Zugleich kann er – auch als erwachsener Mann – nicht akzeptieren, dass dieser die Familie verlassen hat. Für ihn bleibt diese Entscheidung untrennbar mit Verlust verbunden.

Der Vater hingegen glaubt, seine Kinder nicht durch Anpassung schützen zu können, sondern nur durch konsequente Ablehnung der Diktatur. Dass Aram weder die Haltung der Großmutter noch die Anpassung der Mutter grundsätzlich hinterfragt, bleibt für ihn ein schmerzlicher Punkt.

So wird die Frage, ob man sich für die Seite der Mutter oder des Vaters entscheidet, zu einem unauflösbaren Konflikt – als Erbe deutscher Diktaturgeschichte, das bis in die Gegenwart wirkt. Dass Vater und Sohn mir gegenüber mit großer Offenheit über ihre von Misstrauen geprägte Beziehung sprechen – und zugleich jeden direkten Kontakt zueinander abgebrochen haben –, hat mich tief berührt. In beiden ist eine starke Sehnsucht nach Verständnis und danach, gesehen zu werden, spürbar.

Indem ich ihnen Videoaufnahmen des jeweils anderen zeige und sie aus der Distanz darauf reagieren lasse, entsteht ein Raum der Reflexion. Kein Versuch der Versöhnung, sondern eine Möglichkeit, einander noch einmal anders zu sehen – verletzlich, widersprüchlich, ungefiltert. Erst in dieser Wahrnehmung der Verletzungen des anderen wird ein neues Verständnis möglich. Wie weit dieser Versuch trägt und wo er scheitert, ist der eigentliche Kern dieses Films. Er erzählt exemplarisch von Familien im Osten wie im Westen, in denen Geschichte nicht abgeschlossen ist, sondern weiterwirkt.



GERT NEUMANN

Geboren 1942 in Heilsberg, Ostpreußen. Sohn der Schriftstellerin Margarete Neumann und Vater des Underground-Filmers Aram Radomski. Gert Neumann wächst im Berliner Umland auf und wird zunächst zum Traktoristen ausgebildet. Anfang der 1960er Jahre zieht er mit seiner Jugendliebe Monika Radomski nach Neubrandenburg, arbeitet als Schlosser und beginnt zu schreiben, unter anderem im von seiner Mutter geleiteten „Arbeitskreis Junger Autoren“.

1967 geht er als Vater von drei Kindern zum Literaturstudium nach Leipzig. Nach Solidarität mit den Prager Studentenprotesten wird er 1969 exmatrikuliert und trennt sich von seiner Familie. Bis zum Ende der DDR steht er unter Beobachtung der Staatssicherheit, arbeitet als Schlosser und erhält keine Druckzulassung. Dennoch veröffentlicht er ab Ende der 1970er Jahre im Westen, u. a. „Die Schuld der Worte“ (1979), „Elf Uhr“ (1981), „Die Klandestinität der Kesselreiniger“ (1988). 1983 erhielt Neumann den Literaturpreis der Akademie der Künste Westberlin und 1992 die Ehrengabe der Weimarer Schillerstiftung, 1999 den Uwe-Johnson-Preis für seinen Roman „Anschlag“.

ARAM RADOMSKI

Geboren 1963 in Neubrandenburg, Sohn von Gert Neumann und Monika Neumann. Er wächst mit zwei jüngeren Geschwistern bei seiner alleinerziehenden Mutter in Groß Nemerow auf, wird zum Traktoristen ausgebildet und kommt früh mit Fotografie und Schmalfilm in Berührung. Mit 16 wird er von der Staatssicherheit angesprochen, Informationen über seinen Vater zu liefern. Er lehnt ab. 1982 gerät er als 19-Jähriger in Haft, wird misshandelt und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, im Jugendgefängnis Zeithain zur Zwangsarbeit eingesetzt.

Nach der Entlassung lebt er in der Künstler- und Bohèmeszene des Prenzlauer Bergs, fotografiert und betreibt eine Reprowerkstatt für oppositionelle Gruppen. Ab 1987 arbeitet er heimlich für das Westfernsehen (u. a. Kontraste, Kennzeichen D) und dokumentiert Missstände in der DDR. Seine Aufnahmen der Leipziger Montagsdemonstration vom 9. Oktober 1989 gehen um die Welt. Nach der Wende wird er vielfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Bambi (2009) und dem Bundesverdienstkreuz (2018). Heute lebt als Fotograf und Designer er in Berlin.



MARGARETE NEUMANN

Geboren 1917 in Pyritz, gestorben 2002 in Rostock. Schriftstellerin, Mutter von Gert Neumann, Großmutter von Aram Radomski. Margarete Neumann wächst in den erstarkenden Nationalsozialismus hinein auf. In Berlin begegnet sie ihrem späteren Mann Helmut Neumann; beide teilen die Begeisterung für Literatur und die Ideale des „Dritten Reiches“. Während des Krieges schreiben sie einander zahlreiche Briefe. Kurz vor Kriegsende nimmt sich Helmut Neumann an der Front das Leben.

Mit drei Kindern flieht sie aus Ostpreußen, zunächst nach Bayern, dann in die sowjetische Besatzungszone. In der DDR findet sie Anschluss an literarische Kreise und wird Teil des kulturellen Aufbaus. 1957 erhält sie für ihre Erzählung Weg über den Acker den Heinrich-Mann-Preis. Seit den 1960er Jahren lebt sie als freie Schriftstellerin in Neubrandenburg und gilt als linientreue Autorin. Ihr Leben ist geprägt von ideologischer Beeinflussung – im Nationalsozialismus und in der DDR. Diese wirken in der Familie fort und belasten besonders die Beziehung zu ihrem Sohn Gert. Im Auftrag der Staatssicherheit sammelt sie Informationen über ihn und drängt ihn erfolglos zur Ausreise. Nach der Wiedervereinigung verlässt sie Deutschland zeitweise und kehrt erst kurz vor ihrem Tod zurück. Sie wird in Ballin bei Neubrandenburg begraben.





GÖTZ SCHAUDER

BUCH & REGIE

Götz Schauder, geboren in Göttingen, studierte Film an der HfG Offenbach. Ab 2001 internationale Festival Teilnahmen mit eigenen Dokumentarfilmen. Seit 2004 Film- und Fernsehautor. 2015 Beginn der Zusammenarbeit mit dem Produzenten Hubertus Siegert als Autor und Editor. Schauders erster international ausgewerteter Dokumentarfilm fürs Kino „Dirigenten! Jede Bewegung zählt“ erschien 2018 bei Arte, NHK und Fimmovement N.Y.



Foto: Adam Radomski



Foto: Adam Radomski



HUBERTUS SIEGERT

PRODUZENT & BUCH

Hubertus Siegert ist Autor und Produzent von Kinodokumentarfilmen. Seine Filme und Arbeit wie „Berlin Babylon“, „Beyond Punishment“ oder „Eine deutsche Partei“ verbinden gesellschaftliche Relevanz mit cineastischem Anspruch. Im Stil des Direct Cinema prägen Langzeitbeobachtungen und politische Zeitdiagnosen sein Werk. Aktuell arbeitet er an einem Film über KI.

MARCUS WINTERBAUER

KAMERA

Kamerastudium an der HFF Jonrad Wolf in Potsdam-Babelsberg, seit 1994 Kameramann zahlreicher vielfach ausgezeichneter Filme. Marcus Winterbauer drehte u.a. „Rhythm is it!“ (R: Thomas Grube, Enrique Sánchez Lansch), „Beltracchi – Die Kunst der Fälschung“ und „Chandani und ihr Elefant“ (R: Arne Birkenstock), die Filme von Judith Keil & Antje Kruska (u.a. „Der Glanz von Berlin“, „Dancing with myself“, „Wie die Liebe geht“), „Democracy – Im Reich der Daten“ (R: David Bernet), „Full Metal Village“ (R: Sung-Hyung Cho) und „Pol Pot Dancing“ (R: Enrique Sánchez Lansch).







Foto: Adam Radomski

„Eine fast schon emblematische deutsche Familie,
in der sich die komplizierte deutsche Geschichte spiegelt…
In gewisser Weise wirkt der Filmemacher wie ein Therapeut,
der zwei Menschen wieder zueinander führen möchte,
die eigentlich ähnlicher sind, als sie sich eingestehen wollen.
Ein leiser, sehenswerter Film“

PROGRAMMKINO.DE

„Wie hoch ist der Preis des Widerstands?
Götz Schauder zeigt, dass es in der Aufarbeitung kein
Schwarz-Weiß gibt und es sich lohnt, Widersprüche
in Personen auszuhalten.“

DOKFEST MÜNCHEN



AB 26. NOVEMBER IM KINO

widerstand.pifflmedien.de /piffl.medien